Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24. Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke. Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 335. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Freitag, den 12. Dezember 1879. (Synesius.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin,** 11. Dez. Wer noch Zeit und Lust hat, über die heute im Abgeordnetenhause stattgehabte Debatte über die „Garantiefrage" sich des Näheren zu unterrichten, der mag das thun, sonderlich viel verlieren wird er aber nicht, wenn er es unterläßt. Das Centrum hat von vornherein eingesehen, daß es mit seinen Garantievorschlägen nicht durchdringen werde, hat aber trotzdem dieselben eingebracht, um seiner Pflicht zu genügen. Im ganzen Hause schien man auch eine Diskussion über diesen Punkt für überflüssig zu halten, so daß erst derjenige Redner sich Gehör zu verschaffen wußte, welcher nicht über die Garantieen sprach. Es war der (freiconservative) ehemalige Landrath und jetzige Hilfsarbeiter im Eisenbahnministerium, Frhr. v. Zedlitz, der mit einem kühnen Sprunge von den Eisenbahnen auf die — „Mittelpartei" zu sprechen kam und dieser auch jetzt noch ganz chaotischen Masse Gestalt zu geben versuchte. Ob er sich dabei von einer höhern Hand hat leiten lassen, muß dahingestellt bleiben; bei der Stellung, die der Redner einnimmt, scheint diese Annahme nicht ausgeschlossen zu sein. Allein, die Majorität, welche Fürst Bismarck erstrebt, wird doch niemals beständig aus einu. denselben Parteien bestehen, d. h. die Nationalliberalen oder wenigstens deren Mehrzahl werden nicht immer mit den Conservativen zusammengehen, wie umgekehrt das Centrum sich nicht immer von den Conservativen trennen wird. Eine „Mittelpartei" also, wie sie vor einigen Monaten von der „Prov.-Corr." geträumt wurde und wie sie sich heute wieder Herr v. Zedlitz ausmalte — zumeist wohl nur, um der etwas in den Hintergrund getretenen freiconservativen Partei zu einiger Bedeutung zu verhelfen — eine solche Mittelpartei wird schwerlich jemals, sicherlich nicht während dieser Legislaturperiode, ins Leben treten; sie ist eigentlich auch schon durch den Ausfall der Präsidentenwahl begraben und mit gerechtfertigtem Humor konnte Herr Windthorst das leichte Gespenst heute wieder aus dem Saale hinausjagen. — Der Ausfall der Reichstagsnachwahl in Magdeburg hat unsere Blätter selbstverständlich überrascht. Im Vergleich zu der im Sommer vorigen Jahres stattgehabten Wahl sind in der Elbestadt diesmal alle Parteien zurückgegangen, die socialdemokratische aber am Wenigsten. Während 1878 Herr v. Unruh schon beim ersten Wahlgange als gewählt hervorging, kommt diesmal ein Socialdemokrat (der auf Grund des kleinen Belagerungszustandes aus Berlin ausgewiesene Kammergerichtsreferendar Viereck) in die engere Wahl und das unter der Herrschaft des Socialistengesetzes, das den Socialdemokraten jede Agitation in Schrift und Wort untersagte und sie darauf beschränkte, in Plakaten und Zeitungsannoncen nichts weiter als ein „W □" (Wählt Viereck!) unter die Massen zu werfen. Das rechtfertigt wiederum das Verhalten, welches die Centrumspartei dem Socialistengesetze gegenüber eingenommen hatte. — Unsere „liberale" Presse zieht noch immer die Affaire des Bischofs von Tournai ins Breite. Obgleich alle mitgetheilten Einzelheiten darthun, daß der Bischof in den letzten Jahren von Geistesschwäche überfallen sein mußte, so ergötzt sich die genannte Presse dennoch mit Behagen an deren Aufzählung. Es geht ihr ja nur um Scandal, den übrigens alle ihre vernünftigen Leser verurtheilen müssen. Der Herr Bischof stammt aus einer Familie, welche mit dieser Krankheit behaftet war, hat indeß niemals früher hierauf bezügliche Symptome an sich merken lassen.

— **Eine uns zugehende Privatdepesche meldet: „Die Wahlprüfungs-Commission hat die Wahl des Nationalliberalen Seyffarth in Crefeld wegen der dort geübten Wahlkreisgeometrie mit 11 gegen 2 Stimmen cassirt."**

* **Aus Schlesien,** 8. Dez. Am 2. Dezember wurden in Königshütte diejenigen Eltern, welche ihre Kinder am Sedanfeste zur Schulfeierlichkeit im Gasthause nicht geschickt hatten, vom Schöffengericht aus Grund des Schul-Reglements von 1801 freigesprochen. Ebenso hatte das Apellationsgericht zu Ratibor entschieden in Betreff der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers.

* **Paderborn,** 10. Dez. Die fortgesetzten Petitionen des westfälischen Clerus in der Schulfrage haben also endlich einen Erfolg gehabt. Die hiesigen Blätter melden: Gestern ist den Herren Pfarrern unserer Stadt eine Verfügung der königl. Regierung zu Minden zugekommen, welche, datirt vom 6. d. M., also lautet: „Ew. p. eröffnen wir, daß wir uns bewogen gefunden haben, das gemäß unserer Verfügung vom 26. Mai 1876 bezüglich der Leitung des Religions-Unterrichtes, in den katholischen Schulen Ihrer Parochie ausgesprochene Verbot, wie hiermit geschieht, zurückzunehmen. Der Kreisschulinspector ist hiervon diesseits in Kenntniß gesetzt und beauftragt, die betreffenden Lehrer pp. mit Nachricht zu versehen. Königl. Regierung." Die Verfügung ist eine allgemeine und werden die anderen Herren Pfarrer gleichfalls benachrichtigt sein. Es ist ein erfreulicher Anfang.

** **Düsseldorf,** 11. Dez. Ein berechtigtes und wichtiges Wort hat der rheinische Centrumsabgeordnete Dr. Röckerath bei Berathung der Eisenbahnvorlage am 10. Dezember gesprochen, als er die erheblichen politischen Momente betonte, welche darin liegen, daß bei der Verstaatlichung der preußischen Privatbahnen die Zahl der Arbeiter und Beamten im Staatseisenbahndienst bis auf das Dreifache sich erhöhen werde. Angesichts einer solchen riesigen Erhöhung der Beamten hätte — so forderte mit Recht der genannte Abgeordnete, der überdies aus eigener Anschauung und Erfahrung in seiner Vaterstadt von dem Gewicht seiner Forderung überzeugt war — zunächst Fürsorge getroffen werden müssen, daß nicht politische Beeinflussungen solcher Beamten vorkommen, vor allem also hätte man geheime Abstimmung bei allen Wahlen zu fordern. Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, die entsittlichende Wirkung solcher Zwangsabstimmungen zu studiren und den Kampf zwischen dem Gewissen und der Rücksicht auf das Gebot des allmächtigen Vorgesetzten auf dem ängstlichen Gesicht des gequälten abhängigen Beamten zu beobachten, der wird die Berechtigung dieser Ausführungen nicht leugnen können, rührt doch ein gutes Theil der unsere Zeit beherrschenden politischen Charakterlosigkeit aus jenem corrumpirenden Wahlmodus, der nur zu oft Brod und Existenz einer Familie von einer einzigen öffentlichen Abstimmung bei einer politischen oder communalen Wahl abhängig macht. Für jeden ehrlichen Mann, jeden einsichtsvollen Bürger, noch mehr aber für jeden echt und im besten Sinne des Wortes freisinnigen Politiker kann deshalb die Parole nur die sein: Weg mit der Folter der öffentlichen Stimmabgabe. In Köln haben dieser Tage die Anhänger der Centrumspartei über eine an das Abgeordnetenhaus zu richtende Petition berathen, welche die Einführung des geheimen Wahlmodus bei Landtags- und communalen Wahlen fordert und folgenden Wortlaut hat: „Das hohe Haus der Abgeordneten möge dahin wirken, daß sowohl für die Wahlen zum Abgeordnetenhause als auch für die Communalwahlen die geheime Abstimmung an Stelle der bisherigen öffentlichen eingeführt werde. Nach den bei den jüngsten Communalwahlen und Wahlen zum Abgeordnetenhause, namentlich in Schlesien und in den industriellen Bezirken Rheinlands und Westfalens gemachten Erfahrungen muß man in der öffentlichen Abstimmung eine schwere Beeinträchtigung des freien Wahlrechtes erkennen, welche in denjenigen Orten, wo Beamte, Arbeiter und sonstige abhängige Wähler in großer Zahl vorhanden sind, zu einer Fälschung der Wahl führen kann. Drohungen mit Kundschaftsentziehung oder Entlassung aus dem Dienste leiten die Wahl ein. Ausführungen dieser Drohungen bilden das traurige Nachspiel der öffentlichen Wahl. Speziell liegt es im Interesse aller Beamten-Kategorien, wenn durch die Einführung des geheimen Wahlrechts der Verdacht nicht mehr aufkommen kann, daß diese Bürger ihre Abstimmung vornehmen nach den Wünschen ihrer Vorgesetzten. Den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses werden die Mißstände und Beschwerden, welche bei den öffentlichen Abstimmungen zu Tage treten, aus den Verhandlungen über die Gültigkeit der Wahlen bekannt sein. Eine Aenderung des Wahlmodus erachten wir nicht allein deshalb für nothwendig, weil die Gesinnung der Wähler bei der öffentlichen Stimmabgabe nicht zum ungefälschten Ausdruck gelangen kann, sondern wir erhoffen auch, im Interesse des bürgerlichen Friedens, den Erfolg, daß die bisher an vielen Orten im höchsten Grade gehässige Agitation in Wegfall kommt. Wir sind überzeugt, daß ein derartiger Antrag des Abgeordnetenhauses auch die Zustimmung des Herrenhauses finden wird; denn die Mißstände, welche bei der öffentlichen Abstimmung zu Tage treten, können auch der Staatsregierung, können auch den Mitgliedern des Herrenhauses nicht unbekannt geblieben sein. Die königliche Staatsregierung wird um so weniger ihre Zustimmung versagen, als die Wahlen zu den Körperschaften, welche neu gebildet wurden unter der Geschäftsleitung des jetzigen leitenden Staatsmannes, des Fürsten Bismarck, in geheimer Abstimmung erfolgen."

Schweiz.

* **Bern,** 10. Dez. Die Bundesversammlung wählte im ersten Wahlgang Welti, mit 133 von 150 Stimmen zum Bundes-Präsidenten, Anderwert mit 106 von 160 Stimmen zum Vice-Präsidenten des Bundesraths; im zweiten Wahlgang den Bundesgerichtssekretär Hafner mit 91 von 160 Stimmen zum Bundesrichter. Der Nationalrath beschloß mit 54 gegen 45 Stimmen über den Rekurs des seiner Zeit ausgewiesenen früheren Redacteur der „Reichsglocke" in Berlin Gehlsen zur einfachen Tagesordnung zu schreiten.

Italien.

* Die Zustände auf Sardinien scheinen an Zügellosigkeit denen auf Sicilien nicht nachzustehen. In der Nacht vom 26. zum 27. November griff eine Bande von 30 bis 40 bewaffneten Kerlen das Dorf Siurgus in der Nähe von Cagliari an. Nachdem die Einwohnerschaft durch Flintenschüsse eingeschüchtert war, drangen die Räuber in das Haus des Rectors, in dem auch der Ortsvorstand wohnt und nahmen, nachdem sie die Einwohner mißhandelt hatten, 2500 Lire in Gold und Silberzeug mit. In einer anderen Gemeinde, in dem Bezirk Iglesias, drangen fast zu derselben Zeit fünf Räuber in das Haus eines Gutsbesitzers und erleichterten ihn um 1500 Lire, so wie einige Pretlosen. Von den herbeigerufenen Carabinieri verfolgt, wurden alle fünf ergriffen.

Spanien.

* **Madrid,** 11. Dez. Ein amtliches Telegramm aus Cuba vom 1. d. meldet die Herstellung der Ruhe im Bezirk Cincovillas und anderen Bezirken. — Der Papst hat den Nuncius in Madrid beauftragt, der Königin von Spanien die goldene Rose zu überreichen.

Australien.

* Nicht Europa allein, sondern sogar das ferne Australien hat seine Schulfrage. Auch hier ist die Regierung damit beschäftigt, confessionslose Schulen einzuführen. Die römisch-katholischen Bischöfe von Neu-Südwales haben ein längeres Hirtenschreiben erlassen, in welchem sie sich vorzüglich darüber beklagen, daß katholische Gelder zur Errichtung solcher Schulen verwendet werden, welche die Katholiken nicht besuchen dürfen. Sie protestiren gegen diese neue Einrichtung auch als Staatsbürger. Sie fordern für die Katholiken, welche ein Drittel der Colonie ausmachen, dieselbe Behandlung, welche den übrigen Religionsgesellschaften zu Theil

---

5

□ Dunkle Fenster.

„Ich habe die besten Hoffnungen für ihn," meinte Frau Flora. „Alles, was wir von ihm sahen und hörten, war herzlich, ruhig und, ich möchte fast sagen, kräftig. Und gerade dieser erste Besuch bei uns hat mir Freude gemacht. Es ist, als hätt' er's in all seiner Versunkenheit bemerkt, das niemand herzlicher an ihm Theil genommen als wir."

„Nun, und Du, Kleine?" fragte Braunau zu seiner schweigenden Tochter hinüber. „Du schaust ja verzweifelt seriös darein und warst vordem doch die größte Verehrerin des „lieben, schönen, unglücklichen" Menschen!"

„Der mich trotzdem vollständig vergessen hat!" fiel sie mit einem scherzhaft schmollenden Ausdruck ein, fuhr aber gleich darauf in verändertem Tone fort: „ich kann Mama nicht ganz beistimmen. Wie er sich einführte und sich gab, als sei sein damaliger jäher Abbruch nichts und die freundlichste Aufnahme selbstverständlich — es war doch recht anspruchsvoll, und ich konnte nicht warm werden, wie Mama!"

„Ich verstehe Dich wirklich nicht, Kind," erwiderte die Justizräthin, indem sie den Kopf schüttelte. „Ich kann ihn nur als bescheiden, liebenswürdig und herzlich bezeichnen und," fügte sie in scherzendem Tone hinzu, „muß fast glauben, Du seiest höchlich erzürnt, daß der ungalante Herr die schöne Nachbarin nicht sogleich wieder erkannte!"

Frau Flora sprach dies, wie bemerkt, im scherzenden Ton und mit gutmüthigem Lächeln, obgleich ihr innerlich ganz anders zu Muthe war. Was sie vernommen hatte, war wieder eine von jenen Aeußerungen Mariens gewesen, wie dieselben sie neuerdings schon öfters überrascht und mit Sorge erfüllt hatten. Was ging denn plötzlich in ihrem Kinde vor, dessen ganzes Innere bisher stets rein und offen, ohne eine einzige Falte vor ihrem treuen Auge gelegen hatte?

Das junge, stets glückliche, zufriedene und sorgenlose Mädchen fühlte sich seit einiger Zeit wirklich mehr und mehr dem friedlichen und heiteren Gleichgewicht entrückt, das ihm bis dahin ohne Wanken treu geblieben und es unvermerkt über alle Unebenheiten seiner Bahn fortgehoben hatte. Nun glitt es hie und da zuweilen wie lange, leise Schatten durch Mariens sonniges Dasein; nun betraf sie sich hin und wieder auf Vorstellungen, Träumen und Vergleichen, von denen sie nie sonst etwas in sich gefunden hatte und auch nicht verstand, woher sie kamen und was sie von ihr wollten; und nun begann sie wohl einmal unter Eindrücken zu leiden und fand sich zu einem Widerspruch gereizt, welche ihrer Unbefangenheit und Harmlosigkeit bisher fremd geblieben waren.

Marie hatte, als der Nachbar vordem zuweilen bei ihren Eltern erschienen war und dem schönen, heiteren Kinde, wie wir erfuhren, eine an ihm sonst keineswegs gewöhnliche freundliche Aufmerksamkeit und herzliche Neigung zugewendet hatte, dem schönen und liebenswürdigen und doch so leidenden Manne bald jene Art von enthusiastischer Liebe gewidmet, welche junge Mädchen dieses Allers nicht selten älteren bedeutenden Männern entgegenzutragen pflegen. Dann nach seinem plötzlichen Zurückweichen und endlichen Verschwinden war Marie eine Zeit lang, wie man das heißt, „sterbensunglücklich" und zugleich sehr entrüstet über die „Mißachtung ihrer Liebe" gewesen, bis sich endlich alles naturgemäß in ein ruhiges Geleis zurückzufinden schien und Marie als das glückseligste Menschenkind ihres schönen Jugendlebens von Herzen froh wurde.

Allein daß darüber die Erinnerung an jene kurze schwärmerische Periode und selbst die damaligen Empfindungen vollständig versunken wären, daran fehlte doch viel. Man sah das Haus vor sich, in welchem er, aller Welt verborgen, sein krankes Leben vertrauerte und vertäumte, und die dunkeln Fenster droben erschienen an jedem Abend fast wie ein Wahrzeichen seines unendlich armen und lichtlosen Daseins. Man sah zu gewissen Stunden seine hagere, gebeugte Gestalt mit dem bleichen Gesicht und den müden Augen in der Thür erscheinen und ihn antheillos durch die Straßen wandeln. Man schaute ihm aus dem Hause des Justizraths voll herzlichen Bedauerns nach, man gedachte seiner mit manchem theilnahmsvollen Wort und hatte zu anderen Zeiten auch wohl einmal ein herzlich anerkennendes und preisendes, wenn in den gelehrten Kreisen sein Name von neuem auf das rühmlichste genannt wurde.

Das alles und noch manches Andere erhielt die Nachbarn stets in einem gewissen Zusammenhang mit ihm, und Marie besonders pflegte, ohne es fast selbst zu wissen, sein Andenken mit einer Art von Cultus, der, wenn nicht so enthusiastisch wie vordem, desto herzlicher und pietätsvoller war. Das begann sie zu spüren, als die geheimnißvolle Reise den Leidenden davon geführt hatte. Er fehlte ihr, hätte man sagen mögen, und sie dachte mit leiser Wehmuth an ihn und in die Ferne hinaus, wo er weile und wie es ihm ergehe; ob er fern bleiben oder wieder zurückkehren werde, in gleich traurigen Leiden oder in glücklicher Genesung? Und die Erinnerung wurde lebhafter, wie er vordem gewesen, trotz seiner schon beginnenden Gebrochenheit doch ein schöner, liebenswürdiger Mensch, dem auch noch ganz Andere, als ein phantastisches, schwärmendes junges Kind, mit allem Recht Liebe und Verehrung weihen durften. Wie mußte er erst gewesen sein, als er noch in seiner vollen Frische und Kraft unter den Menschen stand, und wie stolz und glücklich mußte sich jeder gefühlt haben, den er seiner Beachtung werth gefunden hatte.

Marie schaute um sich her unter all den bekannten und vertrauten heiteren und ernsten, liebenswürdigen und trefflichen, geliebten, verehrten, befreundeten Menschen ihres großen Kreises — sie wußte und sah nicht Einen seines Gleichen unter ihnen, zu dem sie in solcher Bewunderung und Verehrung hätte aufschauen können, wie sie ihm voreinst geführt haben mußten und sicherlich gezollt worden waren.

Dies alles war, wir müssen's wiederholen, kein wirkliches Empfinden, es war nicht einmal ein häufig wiederkehrender, sich schmeichelnd weiterspinnender Traum, sondern es blieben stets nur gleichsam Nebelbilder, die in schwankenden, undeutlichen Umrissen vor uns wohl einmal aufsteigen, um im nächsten Augenblick, kaum wahrgenommen, schon wieder zu verschwinden.

Aber nun war der Vater hereingetreten, er hatte die Rückkehr des Verschollenen gemeldet und lachend seine Vermuthung über die Genesung des Kranken ausgesprochen. Es durchzuckte Marie wunderbar. War das wirklich möglich? Sollte sie ihn wirklich wiedersehen, voll Muth, Heiterkeit und Kraft, und würden seine schönen, freundlichen, milden Augen noch einmal auf sie blicken? — Und indem that Otto seine seltsame Frage — sie traf das Mädchen wie mit lähmendem Schreck bis ins Herz, und sie vermochte in ihrer Betäubung kaum die ungeduldige Antwort zu finden, durch welche sie den thörichten Frager zurückzuweisen suchte.

Es kamen für sie, zum ersten Mal in ihrem Leben, schwere Tage und ruhelose Nächte, und in das Ringen nach Klarheit über sich, die sie sich selbst wie ein Räthsel erschien, drängte sich die bange Erwartung, was die nächste Zeit für sie bringen würde? Sie sah nichts von ihm, sie hörte nichts von ihm. Die Fenster waren Abends dunkel wie vordem. Die Haushälterin mochte keine Muße finden zu einer ihrer nachbarlichen Herzenserleichterungen. Das alte, trübselige Leben schien wieder anzufangen, die leisen Hoffnungen, die schüchternen Träume — sollten sie alle umsonst gewesen sein und umsonst bleiben?

Aber da trat er plötzlich in die Thür, eine gekräftigte Gestalt und mit erfrischten Zügen, mit dem ganzen Wohllaut seines schönen Organs und den herzlichen Worten eines alten, treuen Freundes. Nur sie, die so treulich an ihm gehangen, sie kannte er nicht, und es war kein Zug von ihr in ihm haften geblieben. — Sie wußte es nicht, erfüllte die Enttäuschung sie mehr mit Trauer oder mit Zürnen? — Wir sind gegen eine Störung unserer Träume und Illusionen meistens viel empfindlicher als gegen plötzliche Hindernisse in unserem bewußten, lebensvollen Streben und Handeln. Sie glaubte, niemals wieder ein rechtes Vertrauen zu ihm zu fassen, eine rechte, warme Theilnahme für ihn empfinden zu können.

Forts. folgt.

wird. Schließlich stellen die Bischöfe die Prinzipien auf, nach welchen Clerus und Laien dem drohenden Uebel begegnen sollen.

Amerika.

* **Washington**, 9. Dez. In der Repräsentantenkammer hat der Deputirte Forst einen Antrag eingebracht, in welchem die Sympathie des Hauses mit den Bemühungen der Irländer, die Lage ihres Vaterlandes zu bessern und eine Stellung zu erlangen, ausgedrückt und der Wunsch ausgesprochen wird, daß diese Bemühungen von Erfolg begleitet sein möchten. Der Deputirte Gilette brachte einen ähnlichen Antrag ein, in welchem zugleich Präsident Hayes aufgefordert wird, der englischen Regierung gegenüber die Hoffnung auszusprechen, daß Einrichtungen getroffen werden möchten, durch welche die irländische ländliche Bevölkerung in den Besitz von Landgrundstücken zur eigenen Bewirthschaftung gesetzt werden könne.

* Der Aufstand in Columbia.

Vor einiger Zeit haben wir bereits der blutigen Scene bei dem Aufstande in der columbischen Stadt, Bucaremanga erwähnt. Ein Augenzeuge der schrecklichen Auftritte gibt in der „Köln. Ztg." folgende Schilderung der Vorgänge, welche die bisherigen Mittheilungen durch mehrere thatsächliche Angaben ergänzt. Am Abend des 7. September war eine aufgeregte Menge auf dem Kirchplatze versammelt und feierte, unter lebhafter Betheiligung mehrerer städtischen Beamten das Ergebniß der am gleichen Tage stattgehabten Gemeinderathswahlen. Ein hiesiger Bürger, welcher, ohne irgend wie Theil zu nehmen, in der Nähe vorbeiging, erhielt plötzlich einen Revolverschuß von unbekannter Hand und blieb auf der Stelle todt. Die Leiche wurde nach dem Rathhause geschleppt und durch einen dazu berufenen Arzt untersucht. Dieser letztere mußte während der Prozedur Injurien jeder Art und sogar thätliche Mißhandlung durch mehrere Beamten erdulden. Hierauf begaben sich der Alcade (Bürgermeister), verschiedene Gemeindebeamte und Polizeikommissare auf einen Ball. Hier wurde eine Liste von etwa zwölf der hervorragendsten Personen der Stadt aufgestellt, welche am nächsten Tage ermordet werden sollten. Unter diesen Bedrohten war ein deutscher Kaufmann, welcher kurze Zeit vorher mit einem höheren Beamten einen Streit, übrigens durchaus privater Natur, gehabt und in Folge dessen Genugthuung von der Regierung verlangt hatte. Am folgenden Tage, Abends 5 Uhr, als eine große Anzahl Personen zur Beerdigungsfeierlichkeit des Ermordeten in der Kirche versammelt war, wurden sie plötzlich von mehreren Bewaffneten umringt und angegriffen. In dem nun entstandenen Tumult flüchteten sich die meisten der Bedrohten, unbewaffnet und überrascht wie sie waren, in das nahegelegene Haus des oben genannten Deutschen. In kurzer Zeit wurde dasselbe von den Verfolgern, welche sich inzwischen mit Dienstgewehren der Truppen versehen hatten, angegriffen. Hier stellte sich nun der Bürgermeister Pedro Collazos mit vier Soldaten an die Spitze der Bande und drang mit dieser in das Haus. Fast alle der Verfolgten hatten Zeit sich durch Ueberklettern der Hofmauer zu retten; nur ein junger Mann von hier und ein Deutscher, welcher im Hause wohnte und als gänzlich unbetheiligt kaum an Rettung dachte, wurden erreicht. Ersterer erhielt einen Schuß, an dessen Folgen er nach drei Tagen starb; letzterer wurde mit Kolbenschlägen auf den Kopf mißhandelt und, schon durch eine Kugel bedroht, von einem Unbetheiligten gerettet. Nachdem in genanntem Hause mehrere Thüren aufgebrochen und einige Gegenstände geraubt worden, zog die Bande unter dem Rufe: „Tod dem Handelsstande, nieder mit den Deutschen!" durch die Straßen, fortwährend Flinten- und Pistolenkugeln abfeuernd. So drangen sie nacheinander in sechs Privathäuser ein, raubten was tragbar war und Werth hatte und und zerstörten mit haarsträubendem Vandalismus alles Hausgeräth. Etwa um 8 Uhr Abends wagten sich zwei deutsche Kaufleute, beide seit längeren Jahren ansässig, einer von ihnen Direktor der Bank, aus ihrem Hause in der Absicht, sich über das Schicksal des deutschen Consuls zu vergewissern. Unweit der Wohnung des letztern wurden sie angegriffen. Einer derselben blieb todt auf dem Platze und wurde andern Tages mit Zeichen scheußlicher Mißhandlung gefunden; der andere kam schwer verwundet nach Hause und starb am folgenden Morgen. Die übrigen Deutschen waren die Nacht über in verschiedenen Häusern versteckt und mehrere derselben entflohen am nächsten Tage nach den umliegenden Ortschaften. Dieser Tag war, nach den Aussagen der Banditen, zur Plünderung der Bank und der größeren Geschäftshäuser sowie zum Abschlachten der noch nicht erreichten Opfer bestimmt. Nur den in den geplünderten Häusern angetroffenen Spirituosen ist es zu verdanken, daß die Bande in Folge reichlichen Branntweingenusses unthätig blieb und weitere Greuelscenen nur deshalb nicht verübt, weil sie dazu physisch nicht mehr fähig war. Am Nachmittage des 10. erschien endlich eine Anzahl bewaffneter Bürger, welche sich in einer nahen Ortschaft gesammelt hatten, besetzten die Stadt und nahmen die Uebelthäter gefangen. Nach wenigen Tagen waren 52 derselben in Haft; doch ist schon mehr als die Hälfte, angeblich wegen Mangels an Beweisen, in Freiheit gesetzt worden. . . .

Die deutsche Regierung ist entschlossen, die nachdrückliche Wahrung der verletzten deutschen Interessen zu übernehmen, und die columbische Regierung hat sich bereit erklärt, die Schuldigen der verdienten Strafe zu übergeben und volle Entschädigung und Genugthuung zu gewähren.

* Zur oberschlesischen Nothstandsfrage.

Rybnik, 9. Dezbr.

Von Herrn Propst Bolik geht uns folgende Zuschrift zu:

Die von mir unter dem 22. November cr. an verschiedene größere Blätter Deutschlands gerichtete Schilderung über den Nothstand meiner Parochie hatte den erfreulichen Erfolg, daß mir von verschiedenen Seiten reichliche Gaben an Geld und Kleidungsstücken zugesendet wurden. 663 arme Familien empfingen unter Dankesthränen die ihnen von großmüthigen Wohlthätern geschenkten Gaben. Freilich sind sie bei so bodenloser Armuth eben nur hinreichend, um auf wenige Tage den Hunger zu stillen und während ich diese Zeilen niederschreibe, verhängt die göttliche Vorsehung eine neue schwere Prüfung über unser armes Volk. Fünf und zwanzig Grad Kälte peinigen die Hälfte meiner Parochianen, welche vor Hunger entkräftet, zum Schutz ihres matten Körpers eine die Blößen nur nothdürftig verhüllende, erbärmliche Kleidung besitzen. — Sollten Angesichts dieser namenlosen Leiden die Quellen des Wohlthuns und des Erbarmens versiegen? Möchte dies der gütige Himmel verhüten! Namens dieser armen hinsiechenden und verschmachtenden Mitbrüder rufe ich um Erbarmen und Hilfe. 10 Liter Kukuruz oder Roggen und ½ Liter Salz pro Familie und Woche wird gewiß nicht zu viel sein, bis die offizielle Hilfe eintritt, — und die Zahl der Armen mehrt sich von Tag zu Tag. Hochherzige Rheinländer und Westfalen! Sendet mir Geld, Schuhwerk, Kleider, Kleiderstoffe zur Bekleidung der armen Schulkinder, gebleichte Sackleinwand zu Hemden in ganzen Ballen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 12. Dez.

* Das General-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln und Cigarrenkisten sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Wenn zu der Verpackung dunkelfarbiges Material verwendet wird, dann empfiehlt es sich, die Aufschrift auf einem der ganzen Fläche nach fest aufgeklebten Stück weißen Papiers anzubringen. Am zweckmäßigsten werden auf solchem Papier gedruckte Aufschriften benutzt. Formulare zu Packetadressen sind wegen ihres geringen Umfanges zur Verwendung als Packetaufschriften im Allgemeinen nicht geeignet. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämmtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Eilbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Packetadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist thunlichst die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., N., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt ausgeliefert werden. Das Porto beträgt für Packete ohne angegebenen Werth bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pfennig auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pfg. auf weitere Entfernungen.

(*) Vier Landstreicher wurden in gestriger Gerichtssitzung bis zu 4 Tagen Haft bestraft.

(*) In hiesigen und auswärtigen Blättern fanden sich gestern sehr dramatische Schilderungen der Anstrengungen, welche das Dampfschiffchen machen mußte, um die Ueberfahrten vom Düsseldorfer an das Oberkasseler Ufer durch die gefahrdrohenden Eisberge zu bewerkstelligen. Allerdings zum Nordpolfahrer ist das schwächliche Ding nicht gemacht, aber daß es mit der Gefahr nicht allzuviel auf sich hat, zeigt das Vorgehen einiger wackerer Bauern von der andern Rheinseite, die nur um ihrer Verpflichtung willen einige Liter Milch in die Stadt liefern zu müssen, nicht den theuren Eisenbahnzug über Neuß benutzen wollten, sich ein sogenanntes Dreibord nahmen und die Ueberfahrt nach der Stadt ohne Dampf fertig brachten. Glücklicherweise hat der Dampfer für heute seine Fahrten wieder aufgenommen, aber wäre es nicht an der Zeit, darüber nachzudenken, wie solche empfindliche Verkehrsstörungen möglichst zu beschränken sind!

M. Ein Kostgänger wollte sich vom Zahlen dadurch befreien, daß er Abends mit Sack und Pack seinem Wirthe davon ging. Der Wirth ging auf die Suche und siehe da, am Rheinischen Bahnhof fand sich der Gesuchte vor, eben im Begriff, mit seinem Gepäck im Waggon zu verschwinden. Nach einem ziemlich lebhaften Meinungsaustausch gingen Beide zur Stadt; der höfliche Wirth trug sogar das Reisegepäck seines Chambregarnisten. — Ein hoffnungsvoller Siebenzehnjähriger hatte auf das Conto seines vermögenden Vaters allerhand Schulden gemacht. Gestern kam der Vater hinter diese Bubenstreiche. Der Schlingel wurde regelrecht abgestraft. In dem Zimmer des Herrn Sohnes fand man allerhand Tändeleien, Kneifer, Revolver und andere Sachen, welche der Vater beschlagnahmte. — Ein Gast in einer Wirthschaft auf der Kasernenstraße benutzte die augenblickliche Abwesenheit des Wirthes dazu, einen Griff in die Theke zu thun. Der Wirth kam noch zur rechten Zeit zurück und bearbeitete den Burschen mit seinen Fäusten. Dem Langfinger gelang es leider zu entkommen.

§ Die Appellverhandlung gegen S. und P. endete gestern Mittag 2 Uhr. Die Berufung des S. wurde verworfen, er muß also die 200 Mark und die halben Kosten bezahlen. Die Strafe gegen P. wurde von 400 auf 200 Mark ermäßigt und zwar in Erwägung, wie das Urtheil ausführte, daß P. mit den hiesigen Verhältnissen unbekannt, durch den J. Sch. und F. B. wohl zu dem Glauben gebracht sein könne, es sei gegen Geld die Concession zur Wirthschaft zu erlangen. Das Urtheil bestimmte ferner noch die Publikation des Urtheils durch die „Düsseldorfer Zeitung", „Anzeiger", „Volksblatt" und „Volkszeitung", sowie „Berliner Volkszeitung" an der Stelle der Blätter, wo amtliche Bekanntmachungen Platz finden.

§ Sitzung des Schwurgerichts vom 11. Dez. Der Handelsmann Peter Joseph Jansen aus Menrath, ein 21 Jahre alter Bursche, war des schweren Verbrechens des Meineides und des Vergehens der Mißhandlung angeklagt. Den Meineid leistete Jansen am 2. Mai vor dem Assisenhofe in der Untersuchungssache gegen Conrad Aretz und Consorten. In der Nacht vom 6. zum 7. Dezember wurde bei dem Wirth und Kleinhändler Leonhard Heimes zu Menrath mittels Einbruch gestohlen. Heimes erwachte von dem Geräusch, welches die Diebe machten, stand auf und konnte noch einen der Diebe, den Aretz, verfolgen, der in sein Haus flüchtete. Als gegen Aretz und seinen Complicen am 12. Mai vor dem Assisenhofe verhandelt wurde, erschien der heutige Angeklagte, der damals auch im Arresthause eine Strafe verbüßte, als Schutzzeuge und sagte aus, er sei am 6. Dezember v. J. in Mill auf Kartoffelhandel gewesen, Nachts zwischen 12 und 1 Uhr heim gekommen und habe am Hause des Heimes einen gewissen Engels stehen sehen, mithin müsse dieser den Diebstahl ausgeführt haben. Leider konnte Jansen Niemanden in Mill namhaft machen, bei dem er Kartoffeln erhandelt hatte, und dieses schien so verdächtig, daß seine Aussage in ein Separatprotokoll aufgenommen wurde. Daß seine Reise nach Mill eine totale Erfindung war, stellte sich recht bald heraus; denn des Mittags war er bei dem Bestohlenen im Hause gewesen, Nachmittags hatte er verschiedenen Kindern zum Niklausgeschenk Nüsse gegeben und zur Zeit des Diebstahls bei dem Zeugen Jörissen im Bett gelegen. Trotzdem ihm dieses Alles vorbehalten wurde, hielt er dennoch seine eidliche Aussage aufrecht. Wie Aretz dazu gekommen war, den Jansen als Schutzzeugen zu wählen, wurde nicht aufgeklärt. Das Vergehen der Mißhandlung verübte Jansen am 12. Juli. Am Abende dieses Tages traf er in der Wohnung des Teglars mit dem Johann Hubert Deussen zusammen, es wurde Branntwein getrunken, worauf ein kleiner Wortwechsel stattfand. Jansen begab sich bald fort, und auch Deussen wollte später nach Hause gehen. Nicht weit vom Hause des Teglars entfernt, sprang Jansen hinter eine Hecke hervor, schlug den Deussen mit einem Kugelstocke zu Boden und prügelte dann so brutal auf den am Boden Liegenden los, daß derselbe über 20 Wunden davontrug und drei Wochen bettlägerig krank war. Die Mißhandlung gab Jansen zu, behauptete aber, er sei zuerst von Deussen angegriffen worden, habe sich daher in der Nothwehr befunden. Die Geschworenen erklärten den Jansen sowohl des falschen Zeugnisses als auch der Mißhandlung schuldig, verneinten die Frage nach mildernden Umständen, und das Schwurgericht verurtheilte denselben zu 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und erklärte ihn dauernd für unfähig, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Bei diesem Strafmaße ließ das Schwurgericht noch die schlechte Erziehung des Angeklagten als Milderungsgrund gelten.

* **M.-Gladbach.** Ein Pferd und Schlitten von der Straße gestohlen: — das ist von hier das Neueste aus dem Gebiete des „Gaunerhandwerks", so schreibt die „Gladb. Volksztg.". Wie waren der Herr, ein Wirth aus Rheydt, und sein Knecht erstaunt, als sie Abends aus einem Gasthaus nahe dem Bahnhof der Bergisch-Märk. Bahn heraustraten und fanden, daß Roß und Schlitten verschwunden seien! Alle Nachforschungen waren vergebens; doch wird es wohl gelingen, Pferd und Gefährt wieder aufzutreiben, da beide leicht kenntlich sind. Das erstere ist ein kräftiger Rothschimmel, an den Knieen „gezeichnet" durch Flecke, die vom Fallen herrühren; der Schlitten hat braune Farbe und ist an einer Seite etwas beschädigt.

* **Duisburg**, 10. Dez. Heute Morgen sind aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse zwei Gefangene entsprungen, von denen einer der vielbesprochene holländische Juwelendieb war. Derselbe war bekanntlich unlängst von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden und soll, wie die „Rh.- und Ruhr-Ztg." hört, nur deshalb sich noch im hiesigen Gerichtsgefängnisse befunden haben, weil er gegen dieses Urtheil Appell eingelegt hatte. Wie erzählt wird, haben die Flüchtlinge ihr Entspringen in der Frühe um 7 Uhr bei Gelegenheit des „Austretens" zu bewerkstelligen gewußt. Sie schlüpften — wie, wissen wir nicht — in den Keller, zertrümmerten dort das die Eisenstäbe des Kellerlochs befestigende Schloß und gelangten durch diese Kelleröffnung ins Freie, wo man in einem Nachbarhofe noch ihre Fußspuren entdeckt haben soll, ohne dieselben jedoch weiter verfolgen zu können. Die Flucht scheint dadurch ermöglicht resp. erleichtert worden zu sein, daß der Fluchtgenosse des Juwelendiebes ein alter Habitue des Gerichtsgefängnisses war, der eine genaue Localkenntniß desselben besaß.

* **Oberhausen**, 9. Dez. Man schreibt der Rh.- u. R.-Z.": „Eines der größeren hiesigen Etablissements, das Röhrenwalzwerk Oberhausen der Düsseldorfer Röhren- und Eisen-Walzwerke wird, wie wir erfahren, in der allernächsten Zeit seinen Betrieb hierselbst vollständig einstellen und mit sämmtlichen Beamten und Arbeitern nach Düsseldorf übersiedeln. Gewiß ein empfindlicher Schlag für die hiesige Gemeinde. Der einzige Grund dieser Maßregel soll in der zu großen Steuerüberbürdung zu suchen sein." Wir hegen im Interesse der Verziehenden, wie im eigenen den innigen Wunsch, daß dieselben nicht aus dem Regen in die Traufe kommen, können uns indeß leider nicht verhehlen, daß Wunsch und Wirklichkeit nicht immer sich decken.

* **Siegburg**, 10. Dez. Die Sieg ist seit einigen Tagen zugefroren, was seit 15 Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist. Es ist das ein Beweis für die grimmige Winterkälte; wir halten gestern früh 13 Gr. („K. Bz.")

* **Aachen**, 8. Dez. Gegen 10 Uhr Abends vom 6. auf den 7. d. M. brach im Spitale der Schwestern v. a. Kinde Jesu in Burtscheid Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß in kürzester Zeit ein ganzer Dachflügel in Flammen stand und dem ganzen Gebäude die größte Gefahr drohte. Dem Fleiße, der Umsicht und Tüchtigkeit der dortigen Feuerwehrmannschaft ist es zu danken, daß man des Feuers bald Herr wurde. Der braven Rettungsmannschaft gebührt um so mehr Lob, als sie bei furchtbar eisiger Kälte auf glatt gefrorenen Brettern und Balken mit Spritzen arbeiten mußte, in deren Schläuchen das Wasser sogar gefror, so daß durch heißes Wasser Nachhülfe geschafft werden mußte.

* **Aachen**, 9. Dez. Bei Station Richterich fand, wie dem „E. d. Geg." berichtet wird, vergangene Nacht ein Zusammenstoß dreier Züge statt. Der Düsseldorfer Zug carambolirte mit einem Zuge der Grand Central Belge und in den Trümmerhaufen brauste ein dritter Zug hinein. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen; dagegen sind mehrfache Verletzungen, worunter jedoch keine lebensgefährlich, vorgekommen; außerdem wurden mehrere Waggons zertrümmert.

* **Trier**, 9. Dez. Seit dem 5. Dez. sind die Stationen Ehrang, Schweich, Hetzerath, Salmrohr, Wittlich (Wengerohr), Uerzig, Bullay, Eller und Cochem, sowie Schleifmühle, Camphausen, Kreuzgraben, Quierschied, Wemmetsweiler und Schiffweiler für den Privatdepeschen-Verkehr eröffnet. Die Stationen der Fischbachbahn haben indessen nur beschränkten Tagesdienst.

* **Aus Westfalen**, 10. Dez. Nachgerade beginnt auch in liberalen Köpfen die Einsicht aufzudämmern, daß man unter der Aera Falk im Bildungseifer etwas zu weit vorgegangen sei und simultane höhere Lehranstalten mehr aus politischen Parteirücksichten als nach Maßgabe des Bedürfnisses eingerichtet habe. Nach einer äußerst abfälligen Kritik über diese Blüthen Falk'scher Schulpolitik spricht sich die „Elb. Ztg." u. A. wie folgt aus: Die Schmerzenskinder unter diesen höheren Lehranstalten waren die zu Haspe und Wattenscheid. Beide Orte sind bekannt als diejenigen, welche sich der höchsten Communalsteuern erfreuen. Die Anstalt in Haspe ist daher bereits eingegangen, und aus Wattenscheid wurde jüngst von einem Telegramm von Schorlemer-Alst berichtet, welches meldete, daß der Cultusminister die Aufhebung der Anstalt angeordnet habe. Diese Nachricht hat dort nicht bloß bei den Ultramontonen Freude erregt, denn richtig ist allerdings, daß diesen in erster Linie der simultane Charakter der Anstalt verhaßt war, aber die Opfer für dieselben waren wirklich sehr hoch. Die bei der Errichtung der Anstalt von den Forensen zu zahlenden hohen Communalsteuern, sowie die Beiträge von 6 benachbarten Zechen fielen in den letzten Jahren fast ganz aus. Die Schuldenlast der Commune ist von 63,000 M. im Jahre 1872 auf etwa ½ Million Mark gestiegen, und das Deficit betrug für das letzte Etatsjahr 133,000 Mark. Die genannte Schulanstalt erforderte einen Zuschuß von 29,000 Mark, was bei einer Schülerzahl von etwa 100 Kindern, von denen aber kaum die Hälfte zu der Gemeinde Wattenscheid gehörte, per Kopf 290 Mark machte. Ein jedes Jahr beantragter Staatszuschuß wurde abgelehnt, da öffentliche höhere Schulen im Regierungsbezirk Arnsberg in ausreichender Zahl vorhanden seien. Die letzte ministerielle Entscheidung erfolgte auf eine mit 1250 Unterschriften, worunter die Majorität der Stadtverordneten, bedeckte Petition um Aufhebung der Anstalt.

Vermischtes.

* Verkehrte Welt. Wenn — wie es in Frankreich und vielleicht auch anderswo geschieht — Minister und Volksvertreter die Völker ausplündern, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn ein Dieb den Geschworenen Moral docirt. Vor der Pariser Jury stand ein Mann des Einbruchsdiebstahles und der Brandlegung beschuldigt, Namens Delattre. Er hatte seine Gefängnißmuße dazu benutzt, eine Denkschrift zu verfassen, welche der Staatsanwalt den Geschworenen glaubte vorlesen zu sollen, sei es zu ihrer Bekehrung oder zu des Diebes härterer Bestrafung. Der letztere Zweck wurde erreicht: der Angeklagte wurde zum — Tode verurtheilt. Er war ein rücksichtsloser Mensch, denn unter Anderem hatte er Folgendes in seiner Denkschrift gesagt: „Ein Jeder dürstet nach Geld, ein Jeder respectirt das Geld, ein Jeder verschafft sich Genüsse durch Geld, aber Niemand fragt, woher das Geld kommt. Sehe ich nicht den glücklichen Bankerottirer seinen unverschämten Luxus zur Schau tragen und, in seinem Wagen fahrend, die Opfer seines Betruges mit Koth bespritzen? Der verschlagene Börsenmann, welcher falsche Gerüchte verbreitet, die Staatsfonds damit steigen und fallen macht und Berge von Gold aufhäuft, wird er nicht wie der Gott der Speculation angebetet? Der Händler, welcher die Lebensmittel fälscht, der Kaufmann, der mit betrügerischen Mitteln die Marktpreise in die Höhe treibt, die Directoren einer Finanzgesellschaft, welche ihre Actien discreditiren, um sie unter der Hand für geringen Preis aufzukaufen — sind alle diese Leute nicht allgemein geachtet, gerühmt und am Ende sogar Geschworene, um Leute abzuurtheilen wie ich, die wenigstens nicht mit dem Gesetze in der Hand stehlen, wie sie? Ich, der ich der ganzen Gesellschaft den Krieg erkläre, werde verurtheilt werden! Wenigstens halte ich mich für weniger schuftig als alle diese Leute die Einem, und zwar ganz offen nicht nur sein Geld, sondern auch seine Gesundheit stehlen. Verurtheilen Sie diesen Verbrecher, der mit Ihnen keine Schonung hat, einstimmig zum Tode, und glauben Sie nur, er wird Sie nicht um Gnade bitten. Wenn er von ehrlichen Leuten abgeurtheilt würde, könnte er vielleicht sich um Gnade bemühen; aber wenn Sie, unter denen es viele Diebe gibt, ihn nicht vernichten, wird man sagen, daß Sie für das Verbrechen Nachsicht haben, weil Sie es, nur auf eine andere Art, selber üben." Auf die Frage eines Geschwornen, ob er wirklich der Verfasser dieser Schrift sei und noch immer diese Ansichten hege, erwiderte Delattre trotzig: „Ja wohl, das habe ich geschrieben und das ist noch heute meine Ansicht. Ihre Gesetzgebung hat mich zu dem gemacht, was ich bin, und ich biete ihr Trotz bis in den Tod." Die Jury erklärte darauf Delattre, ohne Zulassung mildernder Umstände, für schuldig, was seine Verurtheilung zum Tode zur Folge hatte.

iß: ein Mensch, der so über die Moralität der herrschenden Classe n Frankreich — sprechen konnte, verdient den Tod, auch wenn er als wieder eingebrochen noch Brand gelegt hätte!

Das größte Kreuz für die Lehrer pflegen erfahrungsmäßig nicht obstinaten Schüler, sondern deren „Herren Eltern“ zu sein. So aus Seyda, 8. Dez., gemeldet: In Morzdorf ist ein Schul-s-Aspirant, welcher die dortige Schulstelle vicarisch verwaltet, dem Vater eines Schülers derartig mißhandelt worden, daß herbeigerufene Arzt, dem Vernehmen nach, an seinem Aufmen zweifelt.

Zwei Brautleute treten vor den Maire des siebzehnten Arronments von Paris. Der Maire richtet an die Braut die übliche ge nach ihrer Einwilligung, und sie antwortet mit einem entschieen „Nein!“ „Aber Fräulein“, meint der Maire, „warum haben bis jetzt gewartet, um zu sagen, daß Sie Herrn G. nicht heien wollen?“ „Weil,“ erwiderte die Braut, „Sie der Erste sind, mich danach fragt.“

Patschkau, 8. Dez. Vor kurzem starb in dem Nachbardorfe ein heimathloser alter Mann und wurde auf dem dortigen chhofe beerdigt. Derselbe war in Reihersdorf erkrankt und sollte, es heißt, auf Veranlassung des dortigen Ortsvorstehers auf einem twagen nach seinem angeblichen Wohnorte Lobedau transportirt den, damit er der Gemeinde Reihersdorf nicht zur Last falle. Der gl. Staatsanwalt in Neisse hat nun die Ausgrabung der Leiche die gerichtliche Leichenschau angeordnet, um zu constatiren, ob Gemeinde-Vorstande in Reihersdorf fahrlässige Tödtung zur fällt.

Merkwürdige Einwirkung des Blitzschlags. Es bekannt, daß man häufig vom Blitz erschlagene Menschen gefunden bei denen auf einer bestimmten Körperstelle ein rothbraun oder arlach gezeichnetes vollkommenes Bild bestimmter Figuren, meistens r eines Baumes, entstanden war. Man erklärt sich diese Erscheinung ch Lichtwirkung; man glaubte, daß, da meistens Leute auf freiem de vom Blitze erschlagen werden, derselbe einen benachbarten Baum hsam photographisch auf den Körper des Erschlagenen abbilde. n geschah es im Laufe dieses Sommers in der Grafschaft Leicester England, daß ein vom Blitz erschlagener Hirte gefunden wurde, f dessen Rücken man in wunderbarer Zeichnung und von brillanter arlachfarbe, im Relief, das Bild einer Pflanzenstaude fand, deren lreiche Aeste in wunderbarer Zeichnung, wie mit einer Nadel gechen, sich auf dem Rücken des Leichnams eingravirt fanden. Der amm dieser gezeichneten Staude war etwa 3/4 Zoll breit und der gemeine Anblick derselben gab ungefähr das Bild eines mit 7—8 ften versehenen Farnkrautwedels. Da in der Nähe des Ortes, wo Erschlagene gefunden wurde, kein ähnlicher Strauch, auch keine liche Staude zu finden war, so reichte die bisherige Erklärungsise des Phänomens nicht mehr aus. Die neuere physikalische Forung aber hat durch nachgeahmte Experimente bewiesen, daß derartige umförmige Zeichnungen an dem Körper vom Blitze erschlagener nschen auf ganz natürlicher direkter Einwirkung des elektrischen nkens beruhen, welche an dieser Stelle auf den Körper überspringt nach verschiedenen Richtungen auseinanderfahrend, eine Zeichnung die erwähnte auf der Haut zurückläßt. Dem Physiker Planté zu ris ist es gelungen, mit einer sehr starken galvanischen Batterie n gleichen Effekt zu erzielen. Derselbe zog zur Erklärung dieses änomens eine Batterie von 800 Elementen in den Bereich seiner hätigkeit, mit welcher er einen Funken von 12 Centimetern Länge ielt. Im Momente, wo dieser Funke z. B. eine isolirte Schicht aus er Mischung von neun Zehntel Harz und ein Zehntel Paraffin, die f eine Glasplatte aufgetragen ist, überspringt, läßt er das Bild eines ischen Baumes oder einer Staude zurück, welches jenen Abbildungen eicht, die man schon häufig auf dem Körper vom Blitz erschlagener enschen gefunden hat. Es handelt sich demnach in all diesen Fällen cht um eine photographische Wirkung, sondern um einen ganz natürchen Widerstandseffekt beim Ueberspringen des elektrischen Funkens.

** Literarisches.

Im Verlage von A. Russell in Münster ist unter dem Titel „Am min“ eine Sammlung von Märchen, erzählt von Hedwig Kiesemp, geb. Bracht, erschienen. Die meisten dieser Kindergeschichtchen d der Verfasserin recht wohlgelungen, und dürfte das hübsch ausstattete Büchlein eine willkommene Gabe für den Weihnachtstisch sein.

Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 161. Königlich eußischer Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn von 15,000 M. auf Nr. 26786.
1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 78807.
2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 29590, 81152.
3 Gewinne von 1800 M. auf Nr. 13304, 47236, 73187.
1 Gewinn von 900 M. auf Nr. 9978.
10 Gewinne von 300 M. auf Nr. 11034, 21357, 36112, 38775, 924, 43997, 45379, 51659, 60688, 63032.
Berlin, 11. Dezember 1879.
NB. Die Ziehung der vierten Klasse beginnt am 16. Januar 1880.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 12 Dez. 1879.

	Mark		Mark
Weizen 1. Qualität	23 50	Aveel 100 Kil.	24 20
» 2.	21 30	Kartoffeln	7
3.	— —	Heu 100 Kil.	6 —
Roggen 1.	18 —	Stroh 100 Kil.	4 80
2.	17 —	Rüböl, per 100 Kil.	60 —
Gerste	— —	do. faßweise	62 —
Wintergerste	16 50	Preßkuchen, per 1000 Kil.	155 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50% —	
Buchweizen	16 50		
Rübsamen 100	—	Kleie à 50 Kilo	5 80
Rapssamen	25 70	Vorschuß	34 —
Hafer	14 20		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 12. Dez. 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark		Briefe.	Geld.
Amsterdam } Rotterdam }	k. S.	168,65	168,05
	2 M.	—	167,25
Brüssel	k. S.	80,70	80,30
Antwerpen	2 M.	—	79,95
London	k. S.	20,38	20,28
	2 M.	—	20,20
Paris	k. S.	80,90	80,50
	2 M.	—	80,10

Diskonto der Reichsbank 4½%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,10
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,25
Amerik. Coupons in Gold zahlbar	—	4,16
Russ. Imperials	—	—

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 12 Dez. 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	168 65	168 05
	2 M.	—	167 30
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 39	20 29
	2 M.	—	20 18
		—	—
Antwerpen		80 70	80 30
		—	—
Brüssel		—	79 80
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	80 90	80 50
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 4½%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 05
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 25
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Wasserstands-Nachrichten.

Deutz 11. Dez., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel: 1,94, stand gestern 1,97 Meter.

Treibeis bedeckt etwa 80 M. im Rheine. 4 Gr. Kälte. Witterung trübe.

Coblenz, 11. Dez., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 1,99 M., stand gestern 2,00 M.

Hier hat sich am Eisgang nichts verändert. 5 Gr. Kälte.

Oberwesel, 11. Dez., Morgens 7 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 5,65 M., stand gestern 4,4 M.

Gestern Nachmittag 4¾ Uhr hat sich das Rheineis wieder gestellt und steht geschlossen von der Loreley bis Heimbach.

Remagen, 11. Dez., Morgens 9 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 3,05 Meter.

Das Treibeis bedeckt 0,3 des Rheines.

Düsseldorf, 12. Dez., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 1,82 M., stand gestern Morgen 1,92 M. Wind NW. Luftwärme — 1½. Barometer 28—5

Das Treibeis hat sich bedeutend vermindert. Der Personenverkehr mit dem Dampfschiff ist eröffnet.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren.

Den 5. Dezember: Heinrich, S. d. Wirthes Theodor Rosendahl, Kirchstr. — Paula Karol. Antonette, T. d. Kleidermach. Anton Menke, Bolkerstr. Den 7.: Peter Johann Victor, S. d. Formers Pet. Blom, Burgplatz. Den 9.: Gertrud Elis., T. d. Rechtsanwaltes Aug. Liessem, Blumenstr. — Agnes, T. d. Schutzmannes Jos. Bischoff, Hamm. Den 10.: Wilhelmine Philipp, T. d. Papierm. Aug. Zander, Oberbilkerallee. — Elis. Maria, T. d. Anstr. Peter Krack, Volmerswertherstraße.

Den 6. Dez.: Christine Jos., T. d. Tgl. Heinr. Schmitz, Lindenstr. Den 7.: Gertrud, T. d. Tgl. Pet. Rochow, Oberbilkerallee. Den 9.: Johann Adam, S. d. Steinhauers Johann Stenz, Duisburgerstr. — Adolph, S. d. Kleiderm. Heinrich Droste, Bolkerstr. Den 11.: Aug. Hubert, S. d. Tagelöhn. Friedrich Schabirosky, Nordstraße.

Gestorben. Den 10. Dezember: Clara Breucker, 1 J. 3 M. a., Schadowstr. — Friedr. Nienhaus, 6 M. a., Kölnerstr. — Pet. Hopp, o. G., 73 J. a., Wwr., Ratingerstr. — Joseph Heib, 1 J. 1 M. a., Deichstr. Den 11.: Gerh. Stein, 2 M. a., Hamm. — Henr. Utthoff, 1 M. 11 T. a., Wallstr. — Wilh. Gater, 5 M. a., Kurzestr. — Peter Deuß, Dachdecker, 39 J. a., Ehem., Sternstraße 91.

Für die Weihnachtsbescheerung der Klein-Kinder-Bewahrschule der Max-Pfarre sind ferner eingekommen: **Durch Frau Ph. Zinser:** Von Hrn. J. W. 5 M., E. H. 2 M., Fr. Ed. B. 1 M. 50 Pf., H. B. 2 M., U. 2 M., Juw. D. 40 Pf., W. M. 1 M., Geb. T. 5 M., K. 50 Pf., H. W. 2 M., Fr. G. J. 3 M., Fr. F. Sch. 2 M., C. G. 50 Pf., A. Sch. 50 Pf., H. S. 50 Pf., P. B. 1 M., H. 1 M., M. 50 Pf., E. 50 Pf., B. 1 M., K. 1 M., M. M. 2 M., K. 1 M., R. 1 M., H. C. K. 1 M., W. 1 M., G. E. 1 M., G. 50 Pf., G. 1 M. 50 Pf., M. R. 3 M., Dr. R. 3 M., F. M. 1 M., B. 2 M., B. 2 M., H. 3 M., B. 3 M., Ung. 50 Pf., P. R. 1 M., P. F. S. 3 M., Jos. D. 1 M., E. 1 M., F. 1 M., Fr. J. P. 3 M., Jos. G. 2 M., Sch. 1 M., K. 1 M., Fr. B. 1 M., Fr. 2 M., Ung. 50 Pfg., W. L. 1 M., Ung. 1 M., St. 1 M., C. B. 1 M., W. A. 1 M., G. 1 M., H. 1 M., K. 1 M., D. F. 3 M., R. H. 1 M., A. H. 50 Pf., J. C. 50 Pf., F. A. 50 Pf., Frl. C. diverse wollene Waaren, Fr. K. 24 Taschentücher, Frl. Ph. Z. 5 M., Frl. Sch. 6 M. **Durch Frau von Francken-Welz:** Von Hrn. E. v. L. 20 M., Ung. 5 M., Hrn. Juw. H. einige silberne Medaillen und ein Paar goldene Ohrgehänge, Fr. L. L. diverse wollene Waaren, G. eine Partie Federkasten, Tafeln und Spielsachen, Ung. 24 Puppen, J. J. Sch. ein Korb Spielsachen, L. u. G. C. eine Partie Kleiderstoffe. **Durch Frau Sanitätsrath Gerhardy:** Von Hrn. L. 3 M., Hrn. Sch. 3 M., Fr. F. 3 M., Frl. H. 2 Paar Strümpfe, 1 Schürze, 1 Paar Stauchen, Fr. G. 2 Paar Handschuhe, 1 Paar Stauchen. **Durch Frau Schorn:** Von Fr. Sch. 20 M., 7 Paar Strümpfe, Ung. 23 Ellen Kleiderstoffe. **Durch Frau G. Dorff:** Von Frau G. D. 20 M. **Durch Frl. Steifensand:** Ung. 20 M., Frl. C. S. 2 M., Frl. J. C. 4 M., Frau Prf. K. 1 M., Hr. R. 3 M., Herr Assr. K. 5 M., Fr. F. 1 M., Ung. 1 M. 50 Pf., A. L. 50 Pf., Ung. 2 M. **Durch Herrn Pastor Kribben:** Ung. 6 M., Ung. 6 M., Ung. 1 M.

Allen freundlichen Gebern dankt recht herzlich **Der Vorstand.**

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag, den 13. Dezemb. 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte in Düsseldorf verschiedene Mobilar-Gegenstände gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Schriever, Gerichtsvollzieher.

Ein im Packen erfahrener junger

Mann

findet dauernde Stelle. Oststr. 82.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen der Straßen-Polizei-Ordnung vom 12. Juni 1876 müssen **die Bürgersteige im Winter stets sorgfältig von Schnee gereinigt und bei Glatteis mit Asche, Sand 2c. bestreut** werden, ferner sind bei Frostwetter die Straßenrinnen von den zur Straßenreinigung Verpflichteten stets frei von Schnee und Eis zu erhalten, auch dürfen Schlitt- oder Rutschbahnen auf öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen nicht angelegt werden.

Im allgemeinen Interesse wird die Beachtung obiger Bestimmungen dringend empfohlen und besonders ersucht, das Bestreuen der Bürgersteige 2c. bei Glatteis stets frühzeitig und **ohne polizeiliche Aufforderung** abzuwarten, zu bewirken.

Düsseldorf, den 21. Nov. 1879.

Für den Oberbürgermeister
Der Beigeordnete **Feistel.**

Termin-Kalender.

a. Verkäufe.

Am 15. Dez., Morg. 9 Uhr, bei Edm. Winz in Rommerskirchen: Bierbrauerei und Mobilar-Verkauf und nachdem bei Jos. Wintz daselbst: Vieh.

Am 15. Dez., Morgens 9½ Uhr, Neußerstraße 46: Wirthschaftsutensilien und Mobilien.

Am 15. Dez., Nachm. 3 Uhr, in der Restauration der Geschwister Mickenschreiber zu Neuß: das Landgut „Müggenburg“ zu Norf.

Am 16. Dez., Mittags 12 Uhr, auf Diergardtshof bei Brüggen: 33 Morgen Kiefern.

Am 17. Dez., Morg. 10 Uhr, im großen Saale des Breidenbach. Hofes zu Düsseldorf: Gemälde.

Am 17. Dez., Nachm. 3 Uhr, bei Wirth Franz Hermes zu Herdt: Immobilien in der Gemeinde Herdt.

Am 19. Dez., Morg. 10½ Uhr, bei Albrecht in Mainz, Grabenstr. 5; Wein-Versteigerung.

Am 20. Dez., Nachm. 3½ Uhr, bei Wirth Bresken zu Haus Broich bei Willich: Holz.

b. Verpachtung.

Am 20. Dez., Morgens 11 Uhr, im Casinosaale zu Ingenbroich: Verpachtung der Waldjagd der Gemeinde Unzen im Kreise Montjoie.

c. Submissionen.

Bis 17. Dez.: Offerten auf Lieferung von 134 Sitze schmiedeeiserne Schulbänke und 132 Sitze eichene Bänke mit Rohrgeflecht und Bettzeug zu 21 Betten, an den Königl. Bau-Inspector C. Bormann zu Elberfeld.

Bis 18. Dez: Offerten auf Lieferung von Lohkuchen, Petroleum, Seife, Soda an die Königl. Garn.-Verw. zu Köln.

Bis 20. Dez.: Offerten auf Lieferung von Telegraphen-Apparaten und Materialien an die Königliche Eisenbahn-Direction zu Elberfeld.

Bis 22. Dez.: Offerten auf Lieferung von Eichen-, Kiefern- und Tannenholz an die Rheinische Eisenbahn zu Köln.

Der Metzger Hermann Schäller hat sich seit einiger Zeit von hier entfernt und seine Frau und 2 Kinder in einer hülfsbedürftigen Lage zurückgelassen. Der pp. Schäller ist mittlerer Statur, hat dunkelblondes Haar, braune Augen und ist 27 Jahre alt. Ich ersuche Jeden, welcher über den Aufenthalt des pp. Schäller etwas weiß, mir oder der nächsten Polizeibehörde Anzeige zu machen.

Hilden, den 5. Dezember 1879.
Der Bürgermeister **Wachtel.**

Zur Körung der Hengste

für das Jahr 1880 habe ich Termin **auf Sonnabend, den 20. Dez. c., Vormittags 11 Uhr, auf dem sogenannten Kirchplatze hierselbst** anberaumt.

Die Herren Bürgermeister des Kreises wollen dieses den Besitzern von Hengsten gefälligst zur Kenntniß bringen.

Düsseldorf, den 20. Nov. 1879.
Der Vorsitzende des Schauamtes
Der Landrath.
J. V.: Der Regierungs-Assessor
Klausener.

Gemälde-Auktion

zu Düsseldorf.

Wegen Liquidation einer grossen Sammlung Gemälde, worunter Werke von Andreas und Oswald Achenbach, C. F. Lessing, Leu, Jungheim, Flamm, Carl Stoff, v. Wille, Kindler, Weber, Jernberg, Lot, Tannert, Kolitz, Chavannes, Deyker, Siegert, Scheurenberg, Tidemand, Nikutowsky, Hübner, Hilgers, Jacobsen, Rassmussen, Pohle etc. etc., soll am

Mittwoch, den 17. Dezember ds. Js. und nöthigenfalls den folgenden Tag, Morgens 10 Uhr anfangend bis Abends,

zu Düsseldorf, im grossen Saale des „Breidenbacher Hofes“, Alleestrasse,

diese Sammlung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Der Gerichtstaxator und Auktionator
Jos. Morschheuser.

NB. Die Gemälde können vom 16. Dezember, Morgens ab besichtigt werden und ist der unterzeichnete Auktionator gern bereit, Kataloge zu verabfolgen und jede nähere Auskunft zu ertheilen. 194

62 Hundsrückenstraße 62

Bringe den geehrten
Bewohnern Düsseldorfs und Umgegend
mein

Schuh- und Stiefel-Geschäft

in empfehlende Erinnerung. Von jetzt ab verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen: Herren-Schaftstiefel von 7 Mark an und höher, Herren-Zug-Stiefel von 7 M. 50 Pfg. an, Damen-Zugstiefel mit Lackkappe von 6 M., ohne von 7 M. an, Knaben- und Mädchenstiefel, selbst gearbeitet, von 2 M. 50 Pfg. an und höher, Kinder-Filzstiefel von 1 M. 25 Pfg. an, Kinder-Lederstiefel von 50 Pfg. an, eine Partie zurückgesetzter Waaren werden unter dem Einkaufs-Preis abgegeben. 774

Reparaturen schnell und billig. **A. Nachsel.**

Deutsche Nähmaschinen.

Als vorzüglich empfohlen

Deutsche Singermaschine.

Niederlage: Bazarstraße 6.

R. Paas-Körber,

Hof-Lieferant. 986

Die

Buchdruckerei von C. Becker & Comp.

DÜSSELDORF

Nr. 24 Bilkerstrasse Nr. 24,

mit den neuesten Schriften auf's reichhaltigste ausgestattet,

empfiehlt sich zur

Anfertigung sämmtl. vorkommenden Druck-Arbeiten

als:

Rechnungen, Circulare, Memorandums, Wein-, Speisen-, Visiten-, Adress- und Empfehlungs-Karten, Verlobungs- und Vermählungs-Briefe, Trauerbriefe, Todtenzettel &c.

bei eleganter Ausführung und Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Katholische Mission Wilhelmshaven!

Nach Ueberwindung der größten Schwierigkeit wurde hierorts ein würdiges katholisches Gotteshaus erbaut. Wilhelmshaven, Station der Kaiserlichen Marine der Nordsee, vor 20 Jahren errichtet, jetzt eine Stadt von über 15000 Einwohnern, hat etwa 2000 Katholiken. Letztere, sämmtlich unvermögend, meistens Arbeiter auf der Kaiserlichen Werft hier, haben jetzt Gelegenheit allsonn- und festtäglich dem h. Opfer beizuwohnen und Gottes Wort zu hören. Sie danken den Wohlthätern, welche zur Berichtigung des Anzahlungskapitals beigetragen haben; aber sie möchten ihr Kirchlein erhalten.

Unbezahlt ist eine Bauschuld von 29,000 Mark; diese Schuld muß kontraktmäßig ratenweise getilgt werden. Die nächst fällige Rate ist mit 1500 Mark nebst 1450 Mark Zinsen am 31. Dez. d. J. zu zahlen.

Dringend nöthig ist auch die Errichtung einer katholischen Schule am hiesigen Orte. Die katholischen Kinder werden von ungefähr 40 protestantischen Lehrern in weit von einander entfernten Schulen unterrichtet. Ihre Unterweisung in dem Glauben ihrer Eltern, welche inmitten der großen Gefährnisse einer so rasch entstandenen Seestadt leben, ist höchst schwierig, um nicht zu sagen unmöglich. Die Errichtung einer katholischen Schule für 200 katholische Kinder ist dringendes Bedürfniß. Die Zahl der Kinder wächst in Folge der Zuzüge sehr erheblich. Deutsche Glaubensbrüder helfet; Katholische Elten, gebet ein Scherflein den hiesigen, mit Glücksgütern nicht gesegneten katholischen Eltern; saget euren Kindern, welche des Glückes täglicher Unterweisung im hl. Glauben sich erfreuen, daß sie ihre Dankbarkeit gegen Gott auch dadurch bezeugen, daß sie beim hh. Weihnachtsfeste zur Hebung der religiösen Noth der hiesigen katholischen Kinder ein Scherflein beitragen. Gottes Segen wird lohnen! Geber und Empfänger werden im Glauben gestärkt und erhalten werden.

Jede Gabe nimmt mit innigem Dank entgegen
Wilhelmshaven, Dez. 1879.

F. Holzenkamp, Caplan.

NB. Herr Pfarrer Nottebaum, an St. Andreas in Düsseldorf hat sich bereitwilligst erklärt, für obige Mission Gaben in Empfang zu nehmen.

Ich suche einen tüchtigen

Bäckergehülfen,

welcher selbstständiger Arbeiter ist.
F. Büsen, Zollstraße 15.

Ein ord. Bäckergehülfe, w. selbstständig arbeiten kann, sucht St. Näh. in der Exp. ds. Bl. 206

Ein junger Mann mit empfehlenden Zeugnissen, welcher 2000 Mark, auch höher, Caution stellen kann, sucht einen Vertrauensposten oder sonstige Beschäftigung. Näh. in der Exped. ds. Bl. 127

Tüchtige

Eisen-Hobler

gesucht von der
Locomotivfabrik Hohenzollern.

Ein ord. mit jährig. Zeugn. versehenes Mädchen, welch. die Küche u. alle Hausarb. gut verst., s. St. bis 15. Jan. b. f. Herrsch. N. i. d. E. 153

Ein tücht. Mädchen, welches kochen kann u. gute Zeugn. hat, wird auf sofort gesucht. Bergerstraße 31.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Glück auf! Essener Volkskalender

für 1880.

Preis geheftet 50 Pfg.

Zwar ist der Kalender in diesem Jahre um einige Monate später auf dem Platze erschienen, wie die übrigen, aber das hat er mit Bedacht gethan; denn so hat er Manches vor seinen Genossen voraus, wie das Referat: „Von der Aachener Katholikenversammlung", deren überaus wichtige Entschließungen in keinem katholischen Kalender fehlen sollten, und die bis auf den letzten Monat dieses Jahres geführte Jahresrundschau beweisen. Dieser Umstand ermöglichte es auch, bei Auswahl der vortrefflich geschriebenen (4) Lebensbilder (Dr. Christoph Moufang, Georg Freiherr von und zu Frankenstein, Clemens Freiherr von Heeremann und Freiherr von Schorlemer-Alst,) welche auf genauester Kenntniß der betr. Persönlichkeiten und Verhältnisse beruhen und viel Neues bringen, und damit den veränderten politischen Zeitumständen Rechnung zu tragen. So ist denn der Glückauf-Kalender am Anfange des Jahres, für welches er geschrieben, noch wirklich neu, während die meisten anderen, so früh erschienen, mittlerweile in vielen Punkten von den Zeitereignissen überholt worden sind. Im Uebrigen ist der Inhalt des Kalenders so reichhaltig und bietet des Belehrenden und Unterhaltenden für Groß und Klein, für Stadt und Land eine solche Fülle, daß er den verschiedensten Bedürfnissen entspricht.

Essen. **Fredebeul & Koenen.**

Coupons-Einlösung.

Sämmtliche fällige in- und ausländische Coupons werden fortdauernd an meiner Casse ohne Abzug bezahlt.

Ebenso werden von heute ab **Ungarische Goldrenten-Coupons pr. 1. Januar 1880, Russisch Englische Anleihe-Coupons** von jetzt bis **incl. 1. April 1880** fällig **abzugsfrei** bei mir eingelöst.

Isidor Scherbel, Bankgeschäft,

Königsplatz 9.

Das große Sarg-Magazin

4 Hundsrückenstr. 4,

gegenüber der Jesuitenkirche,

unterhält stets

Lager aller Sorten Särge

von den einfachsten bis hochfeinen,

zu **billigsten Preisen** bei aufmerksamer Bedienung.

Grabkreuze in allen Sorten vorräthig.

427 **Mathias Otten,** Schreinermeister.

Licitation.

In der gerichtlichen Theilungssache der Helena Escher, ohne Geschäft zu Golzheim bei Düsseldorf wohnend, Klägerin, vertreten durch Rechtsanwalt Heinrich Reinartz zu Düsseldorf,

gegen

1. die Eheleute Johann Müller, Capitain, und Maria, geborene Escher, ohne Stand, beide zu Vallendar wohnend, Verklagte, vertreten durch Rechtsanwalt Albert Küster zu Düsseldorf;

2. den Wirthen Caspar Stübben zu Düsseldorf, als Vormund der minderjährigen Therese Escher, ohne Geschäft daselbst wohnend, beziehentlich nunmehr nach Verehelichung der Letzteren gegen diese und ihren Ehemann Peter von der Wippel junior, zu Düsseldorf wohnend, Mitverklagte, vertreten durch Rechtsanwalt Franz Grieving zu Düsseldorf und auf den Grund eines Urtheiles des Königlichen Landgerichtes zu Düsseldorf vom 10. Juli 1879, wird der unterzeichnete, zu Düsseldorf wohnende Königliche Notar Franz Lützeler am

Montag, den 23. Februar 1880, Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Restaurateurs Wilhelm Baum hierselbst, Oststraße Nr. 87,

die zum Nachlasse der verlebten Eheleute Jacob Escher und Caecilie, geborene Stübben gehörigen Immobilien, nämlich: das zu Düsseldorf an der Krämerstraße unter Nr. 1 gelegene Wohnhaus sammt Grundfläche, Hofraum und allen An- und Zubehörungen, aufgeführt im Grundsteuerkataster der Gemeinde Düsseldorf unter Flur 1, Flurabtheilung Altstadt, Grundstücks-Nummer 128, zur Größe von 2 Are 11 Meter, taxirt zu 28,500 Mark, öffentlich an den Meistbietenden zum Verkauf ausstellen und bei Erreichung der Taxe sofort definitiv zuschlagen.

Die Verkaufsbedingungen und sonstigen Voracte sind bei dem Unterzeichneten Bismarckstraße Nr. 44 einzusehen.

Düsseldorf, den 11. Dezember 1879.

201 **Franz Lützeler.**

Widerruf.

Die auf

Montag, den 15. Dezember 1879,

auf Anstehen der Maria Anna Müller, Haushälterin in Düsseldorf, als Universalerbin des zu Angermund verlebten Bahnwärters Joseph Müller, zu Angermund anberaumte „Mobilar-Versteigerung und Landverpachtung"

findet nicht statt.

Kaiserswerth, den 11. Dezember 1879.

G. Reinertz, Notar.

Gesucht ein Mädchen, welches gut melken kann.
146 Neußerstraße 81a.

Ein 1. Bäckergeselle, der selbständig arb. k., w. ges. Kölnerst. 275. 151

Erfahrene Maschinen-Näherin auf Wheeler-Wilson sucht Stelle. Ratingerstraße 31.

Ein tücht. Mädch. f. K. u. H. m. g. Zeugn. findet St. Sedanst. 10.

The Singer Manufacturing Co., New-York.

Alle früheren Jahre überflügelt!

356,432 Original Singer Nähmaschinen

im vorigen Jahre verkauft oder nahezu

1000 Maschinen pro Tag.

Dieser enorme Absatz und die stete Zunahme im Verkauf, wie keine anderweitige Fabrik solche auch nur annähernd aufzuweisen hat, liefert den besten und sprechendsten Beweis, daß unter allen andern ausgebotenen Maschinen keine existirt, die sich an Güte, Leistungsfähigkeit, leichter Handhabung und vorzüglicher Construction mit den Original Singer Nähmaschinen vergleichen läßt und so allgemein beliebt ist, wie diese.

Um die Anschaffung dieser für den Haushalt wie für den Gewerbebetrieb gleich vorzüglichen Maschinen Jedem zu ermöglichen, werden dieselben gegen wöchentliche Zahlungen von M. 2 an abgegeben, und alte und nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme in Zahlung genommen. Vollständige Garantie wird geleistet und Unterricht gratis ertheilt.

Nur ächt, **wenn die Maschinen vorstehende Fabrikmarke, sowie auf dem Arm derselben die Firma „The Singer Manufacturing Co." tragen und von einem mit meiner Unterschrift „G. Neidlinger" versehenen Garantieschein begleitet sind, alle sonst unter dem Namen „Singer" ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte.** 192

G. Neidlinger, Hamburg, 3-Neuerwall.

Südlicher Stadttheil.

„Industrieschule für weibliche Handarbeiten"

verbunden mit Kochschule (laut obrigkeitlicher Concession vom 25. Nov.)

Elisabethstraße 44.

Eröffnung am 2. Januar 1880. **Programme** sind zu haben im Schulhause. **Sprechstunden** daselbst vom 15. Dezember ab, Morgens von 10–11 Uhr und Nachmittags von 5–6 Uhr.

Die Pferdebahn hält in unmittelbarer Nähe.

Düsseldorf, den 12. Dezember 1879.

Die Vorsteherinnen: 189

Geschwister **Wilhelmine** u. **Friederike de l'Homme de Courbière.**

Weihnachts-Ausverkauf

Nr. 8 Benratherstrasse Nr. 8,

nahe am Karlsplatz.

Große Auswahl in wasserdichten

Herren-Jagdschuhen.
Herren Schaft-Stiefel von 2 Thlr. 10 Sgr. an.
Herren-Zug-Stiefel mit Doppelsohlen von 2 Thlr. 20 Sgr. an.
Damen-Stiefel (Leder) mit Gummizug von 2 Thlr. an.
Damen-Stiefel mit Doppelsohlen von 2 Thlr. 10 Sgr. an.
Filzschuhe von 12 Sgr. an.

Knaben-, Mädchen- & Kinderschuhe

in größter Auswahl.

Reparaturen sowie Anfertigung nach Maass schnell und billig.

F. A. Körtling. 955

Handschuhe,

passendes Weihnachts-Geschenk,

eigenes Fabrikat, große Auswahl,

zu herabgesetzten Preisen. Nur reelle, elegante Waare unter Garantie.

Handschuh-Fabrik von 45

Theodor Mangold,

Grabenstraße 9, **Düsseldorf,** Grabenstraße 9.

Kamin-Klapp-Stühlchen,

Fuss-Schemel

mit und ohne Wärmeflasche,

Wagen-Wärm-Flaschen,

Manilla-Tischdeken

mit reicher farbiger Borde,

Angora-Felle in allen Farben

ganz neu! billigst! zu Fest-Geschenken sehr geeignet!

bei 182

Adolf Liertz,

Schadowplatz Nr. 5.

Pelzwaaren

empfiehlt einem geehrten Publikum

J. Schenkenbach,

Pelzwaarenfabrikant,

574 Mittelstraße 2, (wohne nicht mehr Mittelstraße 21).

Bürsten- En gros-Lager-Pinsel.

Wir verlegten unser Lager nach

KÖLN, Hochstrasse Nr. 47,

gegenüber dem Augustinerbogen und halten uns zur Abnahme von **Bürsten, Pinsel, Weißquasten, Piassava- und Patent-Besen, Stielen, Fensterleder, Schwämme** 2c. bestens empfohlen.

Billige Preise. **Reelle Bedienung.**

Creifelds & Koschin in Sülz bei Köln,

189 **Bürsten- & Pinsel-Fabrik mit Dampfbetrieb.**

Ausverkauf.

Umzugshalber werden sämmtliche

Gold-, Silber- & Alfenide-Waaren

bis Ende dieses Monats

zu u. unter Einkaufspreis abgegeben.

F. Th. Rothe, Juwelier,

2 Grabenstraße 17.

---

987 **Aepfel.**

Alle Sorten **Tafel- u. Kochäpfel,** von 10 Pfg. per Pfd. an empfiehlt **H. Linden,** Kreuzstr. 9.

Winter-Ueberzieher,

große Partie, sollen, um schnell damit zu räumen, zu **6 Thlr.** per Stück verkauft werden bei

Ph. Kaufmann,

50 Flingerstraße 50. 447

Sarg-Magazin

August Salm,

851 Andreasstraße Nr. 7.

Gottf. Bollig,

Juwelier,

23 Mittelstraße 23,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Juwelen,

Gold- und Silberwaaren

zu den billigsten aber festen Preisen.

Altes Gold und Silber wird zum höchsten Werthe angekauft sowie alle Reparaturen schnell und sauber ausgeführt. 656

Reingewaschener Coaks wird geliefert, 40 Sch. zu 8 Mark, franco Haus. Bestellungen werden erbeten bei **Korte,** Wehrhahn 22 und Hafenstraße 3. 213

Eine neue Säulen-Nähmaschine I. Größe, für Sattler und Schuhmacher geeignet, ist äußerst b. abzug. **H. Metzger,** Lederh., Mittelstr. 20.

Eine schwertragende **Kuh** zu verkauf.
154 **Käshof,** Oberbilk.

---

2 fast neue lange **Pferdekarren** sind zu verkaufen bei **Peter Hecker**
123 in Hamm.

Ca. 40 Stück gute Oelgemälde einzeln oder zus. bill. zu verkaufen. Ratingerstraße 7. 196

! Möbeln !

aller Art stehen billig zu verkaufen.
193 **B. Hegener,** Hundsrücken 19.

---

2 Zimmer 1. u. 2 Zimmer 2. Et. zu vermiethen. Fürstenwall 81.

Eine schw. melke Kuh zu verk. b. **Paul Gersheim** in Itter.

Wegen Todesfall ist ein gelegenes **Geschäftslokal** in Calcum zu vermiethen. Näheres im Hause 4 daselbst zu erfahren.

Eine kleine Wohn. mit oder ohne Ladenlokal b. zu v. Alexanderst. 14. Ausk. gegenüber 17 b. H. **Pauli.**

Eine **Waschfrau** gesucht.
Derendorferstraße 91.

---

2 g. Viehm., Ackerkn. u. Küchenm. s. St. **Hündchen,** Hundsr. 8, 1. E.

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Freitag, den 12. Dezember
69. Vorstellung im Abonnement.
Lohengrin.
Romantische Oper in 3 Akten
Richard Wagner.
Vorläufige Anzeige.
Samstag, den 13. Dezember
Außer Abonnement.
Cyclus klassischer Stücke ermäßigten Preisen.
14. Vorstellung.
Emilia Galotti.
Trauerspiel in 5 Akten v. L.

Düsseldorfer

Liedertafel.

Dirigent: Herr **P. Odenkirchen.**
Vereinslokal: **P. v. d. Wa**
Neubrückstraße 12.
Proben: Dienstag und Fr
Vereinsabend: Sonn- und Fr
9–11 Uhr Abends, (7–10
Aufnahme aktiver und passiver
glieder.
Der Vorstand:
F. Münten, A. Kreutzer, H. W
F. Börnichen, A. Dahmen

Samstag Abend:

Leberklöße

W. Esser, Bergerstraße

---

942 **Jeden Freitag Abend**

Reibekuchen

Fr. Merschmann, Bastidnstr.

Vorläufige Anzeige.

Am **15. Januar 1880** etc. ich **Martinstraße 4** neben Bilker Kirche eine

Saamenhandlung

und wird es mein eifrigstes Streben sein, durch gute und Waare mir eine dauernde Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll!

H. Esser, Handelsgärtner.

Nach **Kaiserswe**

Morgen früh 8 Uhr ab das Pfd. Rindfleisch, alles in der Düsseldorfer Schlachthalle geschlachtet, 40 Jeden Samstag auf dem M und später bis Abends 9 Uhr Puhl an der Brücke.

Fr. M. Barenkamp's Viehhandlung u. Metzgerei z.

Latrinen-Reinigung von **Albert Ploum,**

Derendorf, Münsterstraße

Bestellungen werden entgegen nommen bei dem Wirthe **S. W** Klosterstraße 36 und **A. Sung** Bolkerstraße 2.

Fein süß Apfelkraut

per Pfd. 34 Pf.,

Fein sauer Apfelkraut

per Pfd. 28 Pf.,

bei **J. von Meurers Nachfolger**
191 Bolkerstraße 30.

Strickjaquettes

pro Pfund-Abnahme gegen C zu en gros-Preisen bei

Joseph Otten,

194 Kreuzstraße 6.

Täglich **Hasenspitzen** für Betten sowie auch **Federn Betten** zu haben bei **Jos. Korte** Mühlenstraße 22. Auch kaufe **Hasen- u. Kaninchenfelle.**

P. Pütz,

Pianoforte-Fabrikant

734 Elisabethstraße 9.

Pianinos von M. 450–1250.
Flügel von M. 1200–2250.
Steinway-System New-York.

Ein schwarzer Pelz (Boy) w Wiedrbr. Belohn. Steinstr.

Ein schwarz-grauer Karrenhund männl., mit weißen Pfoten, den Namen Blücher hör., entlaufen Wiederbr. gute Bel. Oberbilk, G denerstraße 25. Vor Ank. w.

Reell. Heirathsgesuch.

Ein kinderl. Wwr., Anf. 30 gediegener Geschäftsmann in Düsseldorf, wünscht mit Damen, Wittwen, im Alter von 25– Jahren mit einigem Vermögen Zweck der Verheirathung in Verbindung zu treten.

Hierauf Reflekt. wollen gef. Adresse unter **M. M. 55** an Exp. d. Bl. gelangen lassen. Br werden retournirt. Verschwiegenheit Ehrensache.